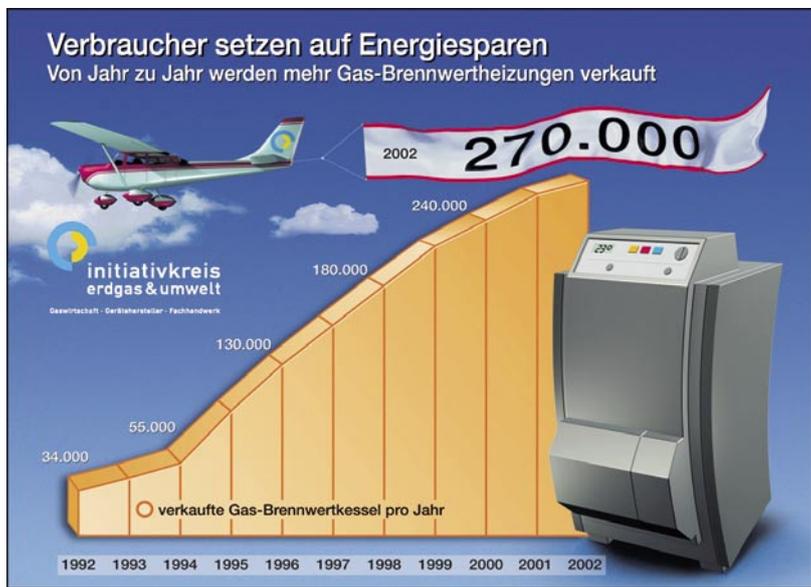


Tipps zum Energiesparen

Energiekosten reduzieren



Brennwertgeräte gehören heute zur bevorzugten Wahl

Energie sparen ist nicht nur mit einer besseren Wärmedämmung des Gebäudes gleichzusetzen. Bedeutet auch nicht, sich in dicke Pullover oder Wolldecken eingemummelt in den eigenen vier Wänden aufzuhalten. Energie sparen bedeutet vielmehr, sich der Konsequenzen des eigenen Handelns und Nichthandelns bewusst zu sein. Beispiel Raumtemperatur: Jedes Grad Raumtemperatur zu viel steigert den Verbrauch um rund 6%.

Das lässt sich leicht vermeiden, wenn die Thermostatventile richtig eingestellt werden, so dass sie bei Fremdwärme die Energiezufuhr drosseln können.

Kessel auswechseln

Wichtige Effizienzpunkte werden aber meist schon im Heizungskeller verschenkt. In aller Regel sind ältere Heizkessel überdimensioniert, schlechter gedämmt als moderne Wärmeerzeuger und aufgrund des oft mehr als 20 Jahre zurückliegenden Stands der Technik auch weniger effizient. Darauf hat der Gesetzgeber reagiert.

So sind ab 1. November 2004 niedrigere Grenzwerte einzuhalten.

Die Übergangsfrist der Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) zeigt Kesseln mit zu hohem Abgasverlust die rote Karte. Der „Platzverweis“ erfolgt für Kessel bis 25 kW bei mehr als 11% Abgasverlust und bei Kesseln zwischen 25 und 50 kW bei mehr als 10%. Bei größeren Anlagen sind maximal 9% einzuhalten. Nach einer Statistik der Schornsteinfeger erreichen etwa 600 000 bis 650 000 Heizkessel diese Werte nicht.

Allerdings entsprechen auch diese Grenzwerte nicht dem Stand der Technik, so dass auch bei niedrigen Abgaswerten und betagten Kesseln die Modernisierung überprüft werden sollte. Ein vorgezogener Kesseltausch kann so langfristig viel Geld sparen. Der Trend bei der Kesselmodernisierung geht immer mehr zur Brennwerttechnik (Bild), auch bei Ölheizungen. Sparen sollte man beim Kesseltausch allerdings nicht am falschen Ende: Leider bleiben nach

Weißer Winter scheinen zwar seltener zu werden, die nächste Heizperiode kommt aber bestimmt. Wenn die Abende länger werden, drehen sich die Energiezähler schneller und länger. Bei hohen Strom- und Brennstoffpreisen ist Energiesparen nicht nur ein guter Dienst an der Umwelt, sondern auch gut für das eigene Portemonnaie.

einer „Heizungsmodernisierung“ Rohrleitungen und Armaturen oft ungedämmt.

Einsparpotenzial ergibt sich auch aus der Abschaltung der Umwälzpumpe. Moderne Heizungsanlagen nehmen die Abschaltung automatisch vor und lassen die Pumpen in regelmäßigen Abständen kurz laufen, um ein Festsetzen zu vermeiden.

Raumwärme

Räume die stunden- oder tageweise nicht genutzt werden, müssen nicht unbedingt auf volle Behaglichkeit beheizt werden. Hier trägt eine Reduzierung deutlich zum Energiesparen bei. Wer dieses Sparprogramm automatisieren will, kann alle oder einige Heizkörper mit elektronischen Thermostatköpfen ausstatten, die entsprechend programmierbar sind. Weiterer Vorteil: Sie reagieren auf Störeinflüsse wesentlich genauer. Außerdem wird eine Raumtemperatur vorgegeben und nicht eine Thermostatstellung.

Die Kosten für entsprechende Hausautomationssysteme sind gemessen an Komfortgewinn und Einsparpotenzial niedrig. Sie kommunizieren per Funk, so dass eine Verkabelung nicht erforderlich ist. Da nur die Thermostaten ausgetauscht werden, eignen sich die Systeme auch für Mietwohnungen und können in eine neue Wohnung mit umziehen.

Unabhängig von den verwendeten Regelorganen im Raum, hat auf den Energieverbrauch die Vorlauftemperatur einen großen Einfluss. Nur mit einer richtig eingestellten Heizkurve arbeitet eine Heizungsanlage effizient und kann durch Fremdwärmenutzung sparen.

Wer Fremdwärme hingegen abluftet, heizt zum Fenster raus. Energiesparend ist mehrmaliges Querlüften von ca. 10 Minuten am Tag. Wesentlich komfortabler und ein guter Beitrag zur Heizenergieeinsparung sind Wohnungslüftungsanlagen. Jedenfalls muss regelmäßig gelüftet werden, um die Feuchtigkeit aus der Wohnung zu bringen.

Strom sparen

Beim Kauf von Elektrogeräten wird neben den primären Gerätefunktionen auch eine Entscheidung über die künftige Stromrechnung getroffen. Deshalb sind Geräte der Effizienzklasse A zu bevorzugen, bei Kühl- oder Gefriergeräten die Effizienzklassen A+ und A++.

Wahre Stromdiebe sind die Netzteile von Elektrogeräten. Von Ladestationen für Handy oder Rasierapparat über PC, Drucker, Bildschirm zu Radio, Fernseher, Video und Co addieren sich die „Standby-Verluste“ schnell auf eine Anschlussleistung von 100W pro Haushalt und mehr. Macht im Jahr 876kWh oder rund 130 Euro. Einfachste Gegenmaßnahme: Stecker ziehen, wenn die Geräte nicht gebraucht werden.

Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Kiecksee, Aichwald ←